

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **90 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Schwerpunkt
Gärten und Grünanlagen:
lange verkannt, jetzt
wiederentdeckt 1–18

**Splügen: Vom Säumer-
dorf zum Ferienort** 19

Täglich eine Entdeckung
Unterwegs mit den
«Balades du Prussien» 24

**Weniger Steuern für
mehr Denkmalpflege?** 26

Stabwechsel beim SHS
Caspar Hürlimann
zum neuen Präsidenten
gewählt 29

**Heimatschutzpreis 1995
an Bürgerinitiativen** 30

Titelbild: Im Garten der
Villa Patumbah in Zürich
(Bild Gartenbauamt der
Stadt Zürich)

Karikatur Rückseite: Peter
Mican (Archiv Badilatti)

SOMMAIRE

Notre thème principal
Jardins et espaces verts:
longtemps méconnus,
mais redécouverts 1–18

**Splügen: Du relais à
la station de vacances** 21

Une découverte chaque jour
En route avec «Les
balades du Prussien» 25

**Caspar Hürlimann –
nouveau président LSP** 28

Médiéval et moderne
Prix «Heimatschutz» 1995
à Montbrelloz et à
Lausanne 31

**Le Manège est mort –
vive le Manège!** 32

Page de couverture: Dans le
jardin «Patumbah» à Zurich

Verso de couverture:
Caricature de Peter Mican

Chers lecteurs,

Il est peu de domaines de l'activité humaine qui offrent, comme un jardin, d'aussi nombreuses possibilités de «se réaliser». Sommairement énumérés, ce sont d'abord un certain prestige – du parc Renaissance au minuscule jardinet gazonné –, une qualité d'espace pour les loisirs et le délasserement, et aussi un rendement, sous forme de fruits, légumes, voire d'œufs et de poulets. Bien entendu, ces fonctions s'additionnent dans la plupart des cas. Même les parcs à l'ancienne comportent des emplacements où l'on peut couper des fleurs; les surfaces gazonnées y voisinent avec des perches à haricots, et même là où l'on ne semble penser qu'à l'utilitaire, notamment dans les jardins de maisons ouvrières, on voit des cabanes à outils que les soins attentifs et l'imagination ont transformées en idylliques refuges.

Une autre fonction déborde le cadre du jardin individuel: des enquêtes ont montré que les voisins, dans les maisons locatives, sont moins proches que ceux des villas. Apparemment ces derniers, parce qu'ils peuvent prendre contact par-dessus la barrière, puis se retirer, se sentent plus à l'aise que les locataires qui, dès qu'ils franchissent leur pas de porte et se trouvent dans l'escalier, se sentent abruptement absorbés dans un environnement hostile.

Etant donné le monde d'expériences que recèlent ces maigres indications, le droit à un bout de jardin devrait être reconnu aussi bien que le droit au logement – cela d'autant plus que, sur la base des critères statistiques et d'aménagement, cela serait parfaitement possible.

Hans Gattiker
Secrétaire général ISP

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Garten bietet, wie kaum ein anderer Bereich menschlicher Tätigkeit, seinem Besitzer reichhaltigste Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung. Es sind dies – in einer groben Aufzählung – Repräsentation von der Renaissanceanlage bis zum Gartenzweig auf getrimmtem Rasen, Raumqualität für Musse und Erholung sowie ein gewisser Ertrag in Form von Früchten, Gemüse und gelegentlich auch Eiern und Poulets. Selbstverständlich vermischen sich diese Funktionen in den meisten Fällen. Auch Renaissanceanlagen umfassen Flächen, auf denen Schnittblumen gezogen werden, neben dem getrimmten Rasen ragen oft einige Bohnenstangen, und auch in der von der Idee her ausschliesslich auf Nutzen ausgerichteten Form, nämlich im Schrebergarten, sieht man Geräteschuppen, die mit viel Liebe und Phantasie zu arkadischen Refugien ausgebaut sind.

Eine weitere Funktion reicht über den einzelnen Garten hinaus, nämlich diejenige des halböffentlichen Raumes. Untersuchungen haben ergeben, dass Nachbarn in Mehrfamilienhäusern sich weniger nahekommen als solche in Einfamilienhäusern. Offenbar fühlen sich diese letzteren sicherer, weil sie von ihrem eigenen Boden aus über den Zaun hinweg Kontakt aufnehmen und wieder abbrechen können, als die Wohnungsmieter, die sich nach dem Überschreiten ihrer Schwelle im Treppenhaus abrupt der feindlichen Umwelt ausgeliefert wähnen.

Angesichts der Erlebniswelten, die sich hinter diesen Andeutungen auf-tun, müsste das Recht des Menschen auf ein Stück Garten ebenso anerkannt sein wie dasjenige auf eine Wohnung – dies um so mehr, als es nach planerisch-statistischen Kriterien ohne weiteres zu gewährleisten wäre.

Hans Gattiker
Geschäftsführer